

— ANDREAS SAUER M. A. —

Pfaffenhofener Stadtgeschichte(n)



„IN SZENE GESETZT“
DIE ANFÄNGE DER FOTOGRAFIE IN PFAFFENHOFEN
UND IHRE ENTWICKLUNG AB 1865

AUSGABE NR. 15 · APRIL 2015



PFAFFENHOFEN A. D. ILM
Guter Boden für große Vorhaben

„Pfaffenhofener Stadtgeschichte(n)“ Nr. 15, April 2015

Herausgeber:

Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm
Hauptplatz 1 und 18
85276 Pfaffenhofen a. d. Ilm
Tel. 0 84 41/78-0
Fax 0 84 41/88 07

e-mail: rathaus@stadt-pfaffenhofen.de

Internet: www.pfaffenhofen.de, www.pafunddu.de

Autor:

Andreas Sauer M. A.

Satz, Bildbearbeitung und Druck:
Humbach & Nemazal Offsetdruck GmbH
Ingolstädter Straße 102
85276 Pfaffenhofen a. d. Ilm

„In Szene gesetzt“
Die Anfänge der Fotografie in Pfaffenhofen
und ihre Entwicklung ab 1865

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Bürgermeisters	4
Vorwort	5
1 Das „verschollene Urfoto“ von 1849	6
2 Der Beginn der Fotografie	7
Die Anfänge liegen in Frankreich Eine silberbeschichtete Platte als Trägermedium für fotografische Ablichtungen 1839: Erste Fotografien in München Wanderfotografen kommen nach Pfaffenhofen	
3 24. März 1865: Der Anfang in Pfaffenhofen	14
Das erste Atelier beim „Lutherwirt“ Andreas Bauer bleibt auf dem Stand der neuesten Technik Söhne und Enkel führen das Geschäft weiter	
4 Erste Konkurrenz durch kurzzeitig anwesende „Lichtbildner“	18
„Fotografien auch bei trübem Wetter“: Die Ingolstädter Straße wird zum Zentrum der Fotografie Lichtbildner im Hause von Bäckermeister Berr	
5 Weitere Fotografen etablieren sich im 20. Jahrhundert in der Stadt	22
Adolf Kraft: Multitalent und begabter Fotograf Heinrich Fenner und seine Arbeit in Pfaffenhofen Heinrich Wagenknecht: Bäckermeister und Fotograf des Pfaffenhofener Alltagsgeschehens Drogeriemarkt und Fotoartikel in der Frauenstraße Ansichtskarten: Ein neuer Markt für Fotografen	

6	Pfaffenhofener Lehrer werben für die Fotografie	32
	Karl Schwaiger und Kaspar Brunnhuber Otto Scheuer und der „Bund der Amateur-Fotografen“	
7	Kuriositäten und Fotografie als Mittel der Propaganda	36
8	Neuanfang auch in der Fotografie: Die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg	39
	Fotomeister Hanns Wagner Hans Ertl und sein Geschäft in der Sonnenstraße Fotografie Rainer Hoffmann Fotoberichterstattung in der Lokalpresse: Franz Rutsch erster Bildreporter Pfaffenhofens Die Arbeit der Fotofreunde Pfaffenhofen Die 1960er Jahre: Fotografie wird Allgemeingut	
9	Die Gegenwart der Fotografie: Digitalkameras machen jeden zum Fotografen	48
10	Quellen und Literatur	49
11	Bildnachweis	49

Grüßwort des Bürgermeisters

Vor 150 Jahren, am 24. März 1865, hat der Kaufmann Andreas Bauer das erste Fotoatelier in Pfaffenhofen eröffnet. Damit war der Grundstein für eine neue Ära gelegt – und für eine schier unglaubliche Entwicklung von einer aufwendigen, hochkomplizierten Technik, die eine absolute Besonderheit darstellte, bis zu unserer heutigen Flut an allgegenwärtigen Fotos, die mit der Digitalkamera oder dem Smartphone schnell gemacht und in die ganze Welt verschickt werden.



150 Jahre Fotografie in Pfaffenhofen – Stadtarchivar Andreas Sauer hat sich ausführlich mit diesem Thema beschäftigt und viele interessante Informationen und historische Fotos aus den Anfängen der Fotografie und ihrer weiteren Entwicklung zusammengetragen. Verbunden mit einigen zum Teil spannenden Kurzbiografien der frühen Fotografen in Pfaffenhofen, deren Aufnahmen bereits im 19. Jahrhundert eine erstaunliche Qualität aufwiesen, ist so wieder eine absolut lesenswerte neue Ausgabe der „Pfaffenhofener Stadtgeschichte(n)“ entstanden.

Mein Dank gilt Andreas Sauer für seine akribische Recherche und seine interessante Aufarbeitung des Themas. Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich viel Freude beim Blättern in unseren neuesten „Pfaffenhofener Stadtgeschichte(n)“.

Übrigens: Das Jubiläum „150 Jahre Fotografie in Pfaffenhofen“ ist auch ein guter Grund für drei Ausstellungen zu diesem Thema, die im April und Mai im Rathaus, in der Städtischen Galerie im Haus der Begegnung und im Kreativquartier Alte Kämmerlei gezeigt werden. Alle drei sind höchst unterschiedlich, aber für alle drei gilt: unbedingt sehenswert!

Herzlich

Ihr Thomas Herker

Erster Bürgermeister



Vorwort

Als Andreas Bauer am 24. März 1865 die Bevölkerung mit einer unauffälligen Anzeige auf sein neues Gewerbe in der Ingolstädter Straße hinwies, war noch nicht abzusehen, was sich daraus entwickeln sollte. Erstmals konnte sich die Bevölkerung in Pfaffenhofen und Umgebung auf „Photographien auf Papier sowie auf Glas“ verewigen lassen und machte bald gerne Gebrauch davon. Dies war der Startschuss der Geschichte der Fotografie in Pfaffenhofen, die sich bis heute auf vielfältige Art entwickelt hat und vom Luxus- zum Allgemeingut geworden ist.



Das Heft blickt anlässlich des runden Jubiläums zurück auf die sogar noch weiter zurückreichenden Anfänge der Fotografie in Pfaffenhofen, die zunächst auswärtige „Daguerreotypisten“ ausübten. Die Schwierigkeit der Erstellung von Aufnahmen um 1850, als Fotografien richtiggehende „Inszenierungen“ waren, die Entwicklungen und Neuerungen im Lauf des 20. Jahrhunderts und die früheren Pfaffenhofener Fotografen begegnen dem Leser ebenso wie ausgewählte Bilder, amüsante Anzeigen und Highlights der Fotografiegeschichte.

Herzlich gedankt sei der Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm für die Unterstützung bei der Finanzierung des Hefts und der Ausstellungen sowie Kulturmanager Sebastian Daschner bezüglich der Koordination und Umsetzung der Ausstellungen. Besonderer Dank gebührt auch den Leihgebern von Fotografien sowie Herrn Franz Wagner für wichtige Fachinformationen zur Geschichte der Fotografie und der Druckerei Humbach & Nemazal für die wiederum sorgfältige und ansprechende Gestaltung des Hefts.

Andreas Sauer, M.A.
Stadtarchivar

Andreas Sauer

1 Das „verschollene Urfoto“ von 1849

Eine bislang ungekannte Szene spielte sich im Oktober 1849 in Pfaffenhofen ab. Ein unbekannter Herr kam in der Stadt mit einem Wagen an, auf dem ungewöhnliche Utensilien transportiert wurden. Die Bevölkerung staunte nicht schlecht, als er sich in das Gasthaus „Zur Post“ am Hauptplatz begab und darin mit seinem Gepäck verschwand. Die Chronik der Liedertafel kündigte dazu an, dass die Mitglieder beschlossen hätten, „... durch den hier anwesenden Daguerreotypist [Fotograf] sich auf einem Tableau in paßender Gruppierung mit Fahne u. Pockale machen zu lassen.“ Das große Ereignis fand „am Sonntag um 11 Uhr auf der Post“ statt. Von der damals im Freien angefertigten Gruppenaufnahme existierten in Pfaffenhofen zwei Aufnahmen. Eine hing im damaligen Vereinslokal Tritscheller und verschwand beim Wechsel des Vereinslokals 1869, die andere Aufnahme besaß Dirigent Franz Xaver Altegger, nach dessen Tod sie sich der damalige Uhrmacher Braun aneignete. Auch der Verbleib dieser Aufnahme ist unbekannt.



Der „Gasthof Post“ war im Jahr 1849 Schauplatz der historischen Aufnahme der Liedertafel [1928].

2 Der Beginn der Fotografie

Selbst 1849 war Fotografieren noch eine außergewöhnliche Seltenheit. Woher aber kam diese heute so alltägliche und selbstverständliche Erfindung und wie entwickelte sie sich in Pfaffenhofen?

Die Anfänge liegen in Frankreich

Erste Versuche mit lichtempfindlichen Materialien und der Konservierung auf einem Trägermedium erfolgten bereits in den 1820er Jahren in Frankreich. Den Brüdern Claude und Nicéphore Niépce gelang dabei 1826 die Herstellung der ältesten Fotografie der Welt, nachdem zuvor einige gelungene Fotografien aufgrund chemischer Reaktionen nach wenigen Minuten immer schwärzer wurden und vom Trägermedium, einem Lithographiestein, wieder verschwanden.



Louis Jacques Mandé Daguerre (1787–1851), Miterfinder der Fotografie (1848).

(Foto: Deutsches Museum, Archiv PTA 5482)

Als Schwierigkeit und zugleich große Herausforderung erwiesen sich die dauerhafte Herstellung von Fotografien und die Verwendung geeigneter Chemikalien. Niépce arbeitete mit Daguerre, der ebenfalls Franzose war, zusammen und gemeinsam gelang ihnen die Weiterentwicklung der Fotografie. Nach dem baldigen Tod von Niépce 1833 führte Daguerre die Forschung weiter.

Wesentliche Voraussetzungen für die Fotografie verdanken die beiden Pioniere aber zwei weiteren Persönlichkeiten: Joseph von Fraunhofer (1779–1826) schuf mit seinen bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet der Optik die Grundlage für die Herstellung hochwertiger Linsen und Objektive und Alois Senefelder (1771–1834) erfand die Lithographie als Möglichkeit, Drucke herzustellen.

Eine silberbeschichtete Platte als Trägermedium für fotografische Ablichtungen

Schließlich gelang Daguerre die Entwicklung eines Verfahrens, das eine bessere Qualität als bei den ersten Versuchen erlaubte. Er baute selbst eine Kamera und verwendete eine versilberte, blank polierte Platte. Er legte sie über ein absolut dunkles Gefäß, in dem sich Jodkristalle befanden. Die Verbindung beider Elemente im Falle eines Lichteinfalls – also einer „Belichtung“ – zu Silberjodid ermöglichte die Darstellung von Schattierungen und Graustufen und war Basis der nach ihrem Erfinder benannten „Daguerreotypie“.

Damit war die Basis für die Fotografie geschaffen. Anfangs noch lange Belichtungszeiten von mehreren Minuten konnten durch die Verwendung besserer optischer Elemente bald deutlich reduziert werden. Dies führte dazu, dass neben der anfangs ausschließlichen Ablichtung von Gebäuden und Straßenzügen bald die Portraitfotografie möglich wurde.



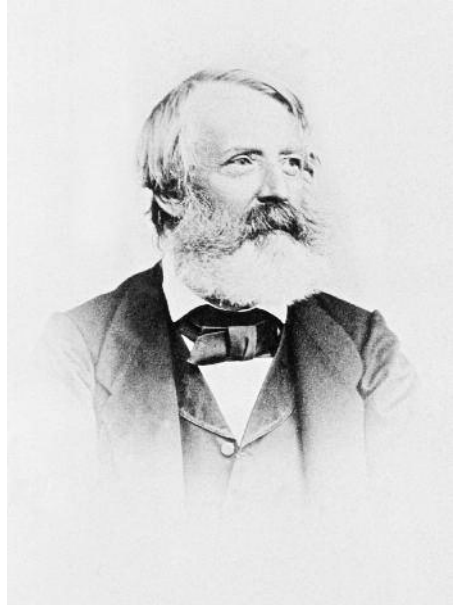
Die erste Kamera nach Daguerre (1839) mit geöffnetem Spiegel.

[Foto: Deutsches Museum, Inv.-Nr. 4287]

1839: Erste Fotografien in München

Die „Entdecker“ der Fotografie überließen ihre Idee dem französischen Staat, der die neue Erfindung an die Öffentlichkeit übergab. Damit konnte sich die Fotografie ausbreiten und in anderen Ländern etablieren. In England leistete William Talbot Bahnbrechendes für diese neue Entdeckung.

Bayern war im Jahr 1839 der Ausgangspunkt für die Ausbreitung der Fotografie in Deutschland. Der Schriftsteller (!) Franz von Kobell (1803–1882) und Carl August von Steinheil (1801–1870) schufen mit einer Kamera von Daguerre in München erste Aufnahmen. Sie verwendeten das im Prinzip bis heute noch gebräuchliche Negativ-Positiv-Verfahren. Die Belichtungszeit betrug „drei Vaterunser“, wie man im Volksmund sagte. Die Bezeichnung für die ersten Fotografien lautete damals auch „Naturselbstkopie“ oder „Heliographie“.



Der Physiker Carl August von Steinheil (1801–1870) leistete viel auf dem Gebiet der Optik und Mechanik.

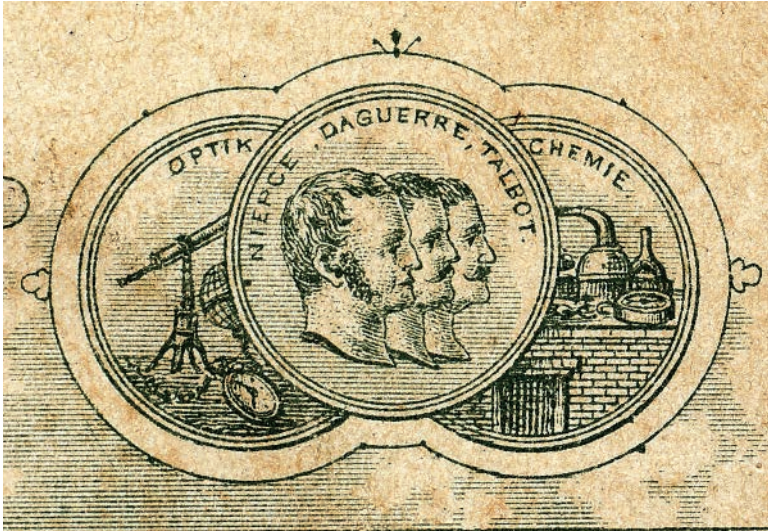
(Foto: Deutsches Museum, Archiv PTA 3557/1)



Die Frauenkirche im Jahr 1839, aufgenommen aus einem Fenster nahe der Michaelskirche.

(Foto: Deutsches Museum, Objektsammlungen)

In den folgenden Jahren machten sich Fotografen von München aus auf und besuchten auch das offene Land. In größeren Ortschaften wie Augsburg oder Ingolstadt ließen sich die ersten Fotografien nieder.



Andreas Bauer gedachte auf der Rückseite seiner Aufnahmen der drei Fotopioniere Niépce, Daguerre und Talbot (Ausschnitt aus dem Klischee des Ateliers Bauer, um 1875).

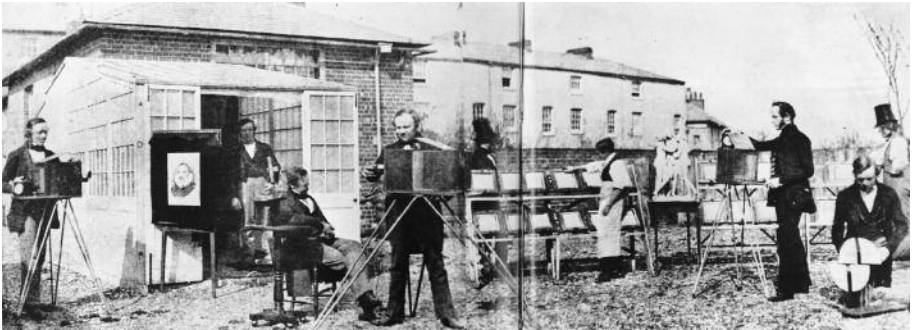


Blick auf den oberen Hauptplatz mit der Engelkapelle, die 1876 dem Neubau des Schulhauses (heute Haus der Begegnung) weichen musste.

Wanderfotografen kommen nach Pfaffenhofen

Auch die Stadt Pfaffenhofen war Ziel wandernder Fotografen, die schwer bepackt mit Wagen in die Stadt kamen. Die ältesten Aufnahmen aus der Zeit um 1860 zeigen den Hauptplatz, der häufig menschenleer und mit nur einzelnen Wagen belebt war. Motive waren der obere Hauptplatz mit der Stadtpfarrkirche St. Johann Baptist und der 1719 erbauten „Engelkapelle“, die 1876 dem „neuen“ Schulhaus, heute „Haus der Begegnung“, weichen musste.

Doch auch erste Portrait- und Familienaufnahmen von Pfaffenhofener Bürgern gibt es aus der Zeit um 1850. Mit eigens aufgerichteten Kulissen und „in Szene gesetzt“ vor einem Alpenpanorama, sitzend und dem familiären Rollenverständnis angemessen,



„Tageslicht-Kopier-Anstalt“ von Talbot in London, wie man Fotoateliers ursprünglich bezeichnete (um 1845).
(Foto: Deutsches Museum, Archiv CD 1437)



Frühe Fotomontage des Hauptplatzes aus der Zeit um 1863. Das aus drei Teilen zusammengesetzte Foto zeigt die bereits errichtete Mariensäule, jedoch noch ohne die spätere Anlage mit Kandelabern und Anpflanzungen.

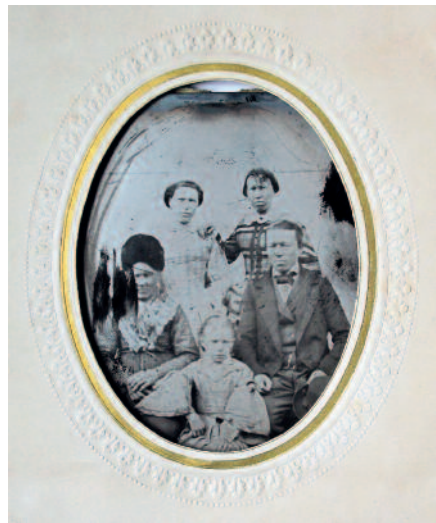
ließen sich die Menschen auf Glasplatte ablichten. Heute stadt- und familiengeschichtlich interessant, entstanden ab Mitte des 19. Jahrhunderts beeindruckende zeithistorische Dokumente.



In lässiger Pose ließ sich Bürgermeister Anton Rieder (1815–1883) ablichten. Zur städtischen Bürgertracht gehörte auch der obligatorische Zylinder (um 1850, Abzug auf Albuminpapier).



Vermutlich die Lebzelter-Familie Seidl präsentierte sich Mitte des 19. Jahrhunderts einem heute unbekanntem Fotografen (um 1850, Kopie von Glasplatte auf Albumin-Papier).



Eine der frühesten Aufnahmen einer Pfaffenhofener Familie. Die im Original erhaltene Glasplatte wurde im nassen Collodium-Verfahren auf einer Silberplatte mit schwarzem Grund hergestellt (um 1850).



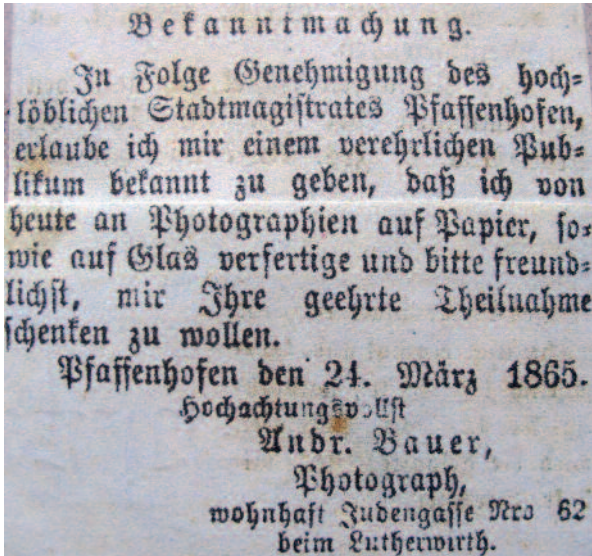
Eine der ältesten erhaltenen Gruppenaufnahmen zeigt die Gründungsriege des MTV Pfaffenhofen aus dem Jahr 1862.



Eine beeindruckende Vielfalt des städtischen Vereinslebens vermittelt diese Fotomontage, auf der sich vor der Kulisse der Stadt die Vereine und Honoratioren präsentieren (ca. 1890).

3 24. März 1865: Der Anfang in Pfaffenhofen

Das erste Atelier beim „Lutherwirt“



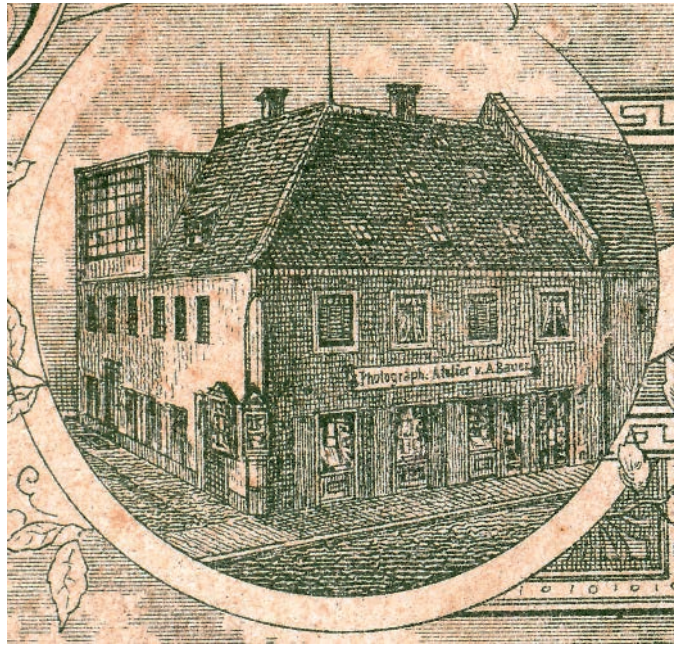
Gründungsanzeige von Andreas Bauer aus dem Wochenblatt [1865].

Hielt sich in der Stadt gerade kein Fotograf auf, mussten die Menschen weite Wege nach München oder Ingolstadt auf sich nehmen, um ein Bild fürs eigene Heim oder die Verwandtschaft anfertigen zu lassen. Der aus Lichtenheim stammende Kaufmann, Sattler und Tapezierer Andreas Bauer (1839–1905) wollte hier Abhilfe schaffen. Ihn faszinierte die neue Technik der Fotografie und er stellte beim Magistrat Pfaffenhofen das Gesuch, ein Gewerbe als Fotograf ausüben zu dürfen.

Zunächst richtete er sein Atelier beim Lutherwirt (Ingolstädter Straße 8) ein und teilte im Wochenblatt mit, „daß ich von heute an Photographien auf Papier, sowie auf Glas verfertige“. Später verlegte er die Fotoanstalt ein Haus weiter, wobei der Zugang zum Atelier über das Nussergässchen erfolgte.

Andreas Bauer war gewerblich vielseitig und setzte nicht ausschließlich auf die Fotografie. Er war seit 1867 Sattler, Tapezierer und Taschner und eröffnete im März 1880 auch eine Hopfenspagat-Niederlassung.

Auf der Rückseite früherer Aufnahmen stellte Andreas Bauer auch sein Atelier an der Ecke Ingolstädter Straße 10/Nussergässchen dar (um 1875).



Der Kaufmann Andreas Bauer (1839–1905) im Jahr 1897.

Andreas Bauer bleibt auf dem Stand der neuesten Technik

Andreas Bauer stieß auf große Resonanz in Pfaffenhofen, aber auch in der weiteren Umgebung und den angrenzenden Landkreisen. Die Nachfrage nach seinem Angebot nahm zu, sodass er in den folgenden Jahren in eine neue Ausrüstung investierte.

1871 erbaute er an der Ecke Ingolstädter Straße 10/Nussergässchen ein neues Atelier und schaffte sich einen „Hermagis“-Fotoapparat an. In einer Anzeige schrieb er: „... so bin ich im Stande, unter Garantie größter Aehnlichkeit und Reinheit Bilder zu fertigen.“ Ab 1874 waren ihm „Aufnahmen bei jeder Witterung“ möglich, später auch bei künstlichem Licht. Die Entwicklungen der Fotografie schritten unaufhaltsam fort und die Qualität und Reproduzierbarkeit der Aufnahmen verbesserten sich immer mehr.



Vor großer Kulisse präsentierten sich Hochzeitspaare im späten 19. Jahrhundert im Atelier Bauer.

Söhne und Enkel führen das Geschäft weiter

Andreas Bauer führte sein Fotoatelier, das über die Nussergasse erreicht werden konnte, bis zur Jahrhundertwende. Von seinen neun Kindern widmeten sich zwei der Fotografie. Sein Sohn Richard, ebenfalls Fotograf, starb jedoch im Alter von nur 25 Jahren am 1. August 1894. Ein weiterer Sohn, Karl Friedrich (1875–1943), übernahm schließlich das Geschäft des Vaters und machte den Namen der Familie weithin bekannt. Er und



Friedrich Bauer übernahm das Geschäft des Vaters zu Beginn des 20. Jahrhunderts (um 1900, Ausschnitt aus einem Gruppenbild).

seine vier Söhne waren ausgezeichnete Fotografen und „Lichtbildner“ und erhielten Auszeichnungen bei Fotokonkurrenzen, etwa in München und Frankfurt. Noch bis 1945 bestand das Fotoatelier Bauer, das der 1903 geborene Sohn Friedrich übernommen hatte, in Pfaffenhofen.

Wir photographieren alles,
überall, zu jeder Tageszeit

FRIEDRICH BAUER

Kunstphotographische Werkstätte • Amateur-Photobedarf

PFAFFENHOFEN VOR MÜNCHEN
Ingolstädterstraße 29 • Fernruf 90

Prämiiert 1926
Medaille der Stadt
Frankfurt-Silberne
Mimosa-Plakette

Auf seinen Anzeigen warb Friedrich Bauer mit Auszeichnungen für seine Fotoarbeiten (1930).

4 Erste Konkurrenz durch kurzzeitig anwesende „Lichtbildner“

„Fotografien auch bei trübem Wetter“:

Die Ingolstädter Straße wird zum Zentrum der Fotografie

Die Möglichkeiten der Fotografie blieben weiteren Fotografen nicht verborgen. Zunächst kamen auf einige Tage, für wenige Wochen oder auch einige Monate Lichtbildner nach Pfaffenhofen und brachten ihr mobiles Atelier mit. Hermann Schwägerle ließ sich 1872 für kurze Zeit bei Kunstmaler Balthasar Kraft in der Scheyerer Straße nieder.

Der Maler und Fotograf A. Macher aus München stellte im Jahr 1878 für einige Tage sein fotografisches Atelier im Moosburger Hof auf. Zur selben Zeit logierte der Fotograf Joseph Bernhard Rubenbauer beim Münchener Boten Josef Gampenrieder in der Ingolstädter Straße 27.

Photographie.

Theils einer hochgeehrten Einwohnerschaft von Pfaffenhofen und Umgebung mit, daß ich im Hause des Herrn Herr, Bäckermeister, Ingolstädterstraße 41's ein

photographisches Atelier

der Neuzeit entsprechend eingerichtet habe und mit dem Heutigen eröffnen werde.

Mein eifrigstes Bestreben wird sein, meiner geehrten Kundschaft nur schöne Arbeit zu liefern und bitte deshalb freundlichst, mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Aufnahmen finden täglich bei jeder Witterung statt; **Kinderaufnahmen** von 11—2 Uhr.

Hochachtung!
Fr. Brodhag,
Photograph.

Anzeige von Friedrich Brodhag, der als erster in der Ingolstädter Straße 33 ein Atelier betrieb (1894).



Brodhag lichtete in seinem Atelier auch den Ehrenbürger Georg Daffinger ab (ca. 1894).

„Aufnahmen täglich bei jeder Witterung“, „Fotografien auch bei trübem Wetter“, Vergrößerungen von Fotografien bis zur Lebensgröße oder sogar Postkarten mit Selbstportrait und Fotografien bei künstlichem Licht zählten zum Angebot der reisenden „Lichtbildner“, die die Bevölkerung stets mit neuen Attraktionen lockten.

Lichtbildner im Hause von Bäckermeister Berr

Im Hause von Bäckermeister Berr an der heutigen Ingolstädter Straße 33, gegenüber dem Krankenhaus etablierten sich für einige Jahre mehrere Fotografen, die jeweils nur einige Monate blieben. Auch sie kamen von auswärts und ließen sich auch wieder an anderen Orten nieder.

Den Anfang machte von 1894 bis 1895 Friedrich Wilhelm Brodhag aus Ulm, der dann nach Forchheim verzog, gefolgt von Alberti und Josef Waldherr, die bis 1896 ihre Ingolstädter Filiale in Pfaffenhofen führten. Für einige Wochen war auch der Fotograf Stavros Alfaropoulos aus Tripolis hier ansässig. Der letzte Lichtbildmeister in diesem Haus war 1896 Eduard Ruppert, der Josef Waldherr nachfolgte und dann nach Minden in Westfalen zog.



Neben ihrer Hauptniederlassung in Ingolstadt versuchten „Alberti & Waldherr“ auch in Pfaffenhofen Fuß zu fassen [1895].



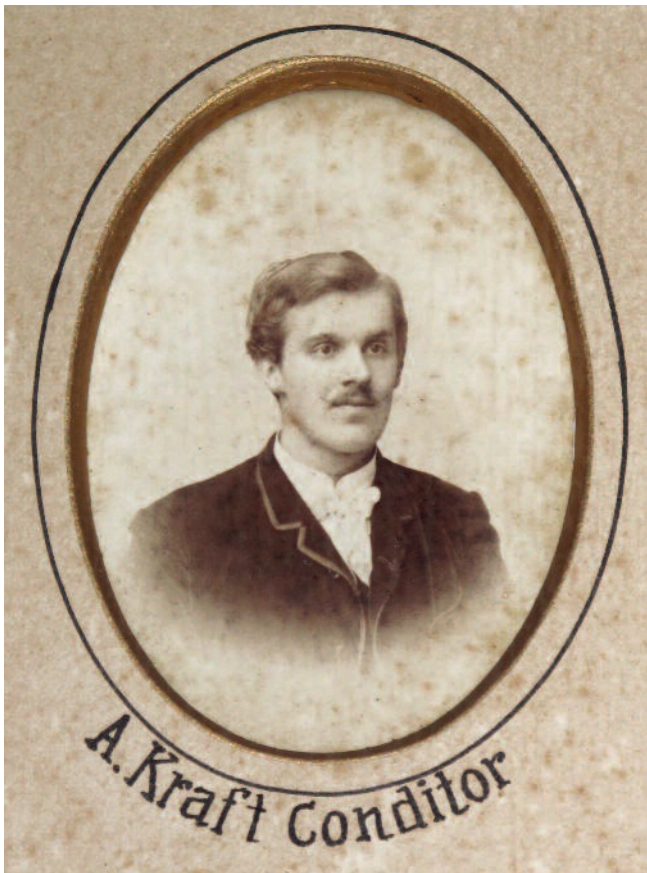
Aufnahme eines Ulanen aus dem Atelier Alberti & Waldherr (ca. 1895/96).

5 Weitere Fotografen etablieren sich im 20. Jahrhundert in der Stadt

Adolf Kraft: Multitalent und begabter Fotograf

Die Fotografie zog jetzt auch Pfaffenhofener in ihren Bann. Ein Multitalent auf vielen Gebieten und Sohn des im 19. Jahrhundert überregional bekannten Lithographen und Malers Balthasar Kraft wandte sich diesem neuen Medium zu und eröffnete zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein eigenes Atelier.

Der 1869 in Pfaffenhofen geborene und 1909 gestorbene Adolf Kraft war als Bäcker und Konditor bereits bekannt und erhielt sogar internationale Auszeichnungen für seine



Der Konditor Adolf Kraft entwickelte sich ab 1900 zum angesehenen und erfolgreichen Fotografen

Anzeige von Adolf Kraft mit
seinen speziellen
Angeboten (1900).

Motto: „Nichts bleibt im Leben
als die Erinnerung“.

Ergebenst Unterzeichneter empfiehlt sich zur An-
fertigung von:

**Photographien und Reproduktionen
aller Art.**

Als schönstes, passendstes Geschenk für Weihnachten
empfehle:

**Vergrößerungen von Photographien
bis zu Lebensgröße**

nach jedem guten, wenn auch noch so altem Bilde.
Ausführungen ähnlich wie Kohlezeichnung von 5 Mk. an.
Desgleichen in sепiабrаnnem Ton (hochfein) von
12 Mark an.

Mit Wasserfarbe gemalte Vergrößerungen
ähnlich wie das in meinem Schaukasten zur Zeit ausestellte
Bild von 15 Mark an mit Garantie für Ähnlichkeit, auch
bei Verstorbenen (mir zu Lebzeiten bekannte Personen in
Aquarell). Bestellungen für Weihnachten er-
bitte bis 10. d. s. Mts.

❖ Photographien ❖

in Visit-Größe kosten 6 Stück 2,50 Mk.
in Cabinet-Größe kosten 3 Stück 2,50 Mk.
Seit nahezu 1½ Jahren fertige auf eigene Faust

!!! Postkarten mit Selbst-Portrait !!!

Für hübsche Verzierung und Wünsche aller Art bin
stets besorgt und ist es nicht nothwendig, 10 Stück zu
bestellen. Sie können schon von 3 Stück an solche Karten
mit Schriften w. haben und berechne ich die einmalige
Aufnahme mit 50 Pfg., jede Karte 20 Pfg., mit Schriften
und feinerer Verzierung entsprechend theurer.

**Aufnahmen bei trockenem Wetter jeden
Tag in meiner Behausung** (Ecke der Scheyer-
und Hohenwarterstraße). Achtungsvoll!

Adolf Kraft.

Handwerkskunst. Ab 1900 bot er im Stammhaus Kraft in der Scheyerer Straße 10 auch Fotografien an. Neben Portraits und der Anfertigung von Repliken früher Pfaffenhofener Aufnahmen brachte er auch eigene Ansichtskarten heraus, die ab 1897 in zunehmender Zahl in Pfaffenhofen erhältlich waren.

Bis 1907 war Adolf Kraft auch auf diesem Gebiet erfolgreich, ehe er seinen Fotobetrieb an seinen Nachfolger, den Kaufmann und Fotografen Ludwig Schwarzenbeck, übergab, der im selben Gebäude das Geschäft bis zum Jahr 1913 weiterführte.



Hochwertige Reproduktion einer frühen Fotografie der Heiliggeistspitalkirche durch Adolf Kraft (um 1900, originale Vorlage vor 1865).



Die Ansichtskarte von Adolf Kraft aus der Zeit um 1900 zeigt den unteren Hauptplatz mit der noch jungen Baumanlage, der Abdeckung des Stadtbaches und einigen wenigen Fahrzeugen.

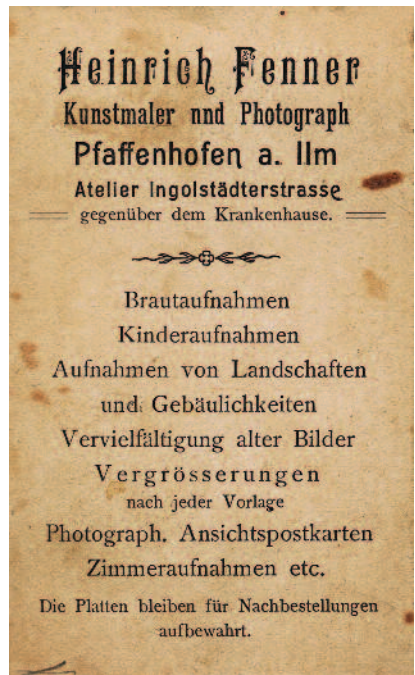
Heinrich Fenner und seine Arbeit in Pfaffenhofen

Am 25. September 1904 eröffnete ein in München bereits etablierter Fotograf und Kunstmaler in Pfaffenhofen ein Geschäft für Fotografie. Heinrich Fenner, ein gebürtiger Magdeburger, wohnte bei Bäckermeister Ritter am Hauptplatz 41 und richtete zunächst in der Ingolstädter Straße eine „Münchner Filiale“ seiner Fotoanstalt ein, die anfangs nur an einzelnen Tagen, bald jedoch täglich geöffnet war. Im folgenden Jahr verlegte er sein Geschäft in die Münchener Straße 44 und eröffnete eine weitere Filiale in Geisenfeld. Er beschäftigte einen Fotografen sowie einen Retoucheur und bot ein breites Spektrum der Fotografie an.

In der Zeit der Inflation betrieb Heinrich Fenner mit seiner Frau neben seinem Fotogeschäft auch eine Handlung und ein Kaufhaus. Bis 1930 blieb er noch in Pfaffenhofen als Fotograf ansässig, scheint dann jedoch in finanzielle Schwierigkeiten geraten zu sein und sein Geschäft in der Stadt aufgegeben zu haben. Er blieb aber im Raum München ein weiterhin erfolgreicher Fotograf.



Der Fotograf und Kunstmaler Heinrich Fenner (1910).



Zunächst bot Fenner seine Fotokünste in der Ingolstädter Straße an (1905).

Bekanntmachung.

Mein **fotografisches Atelier** befindet sich nunmehr im **Münchener Strasse,**
 Haus-Nr. 174 $\frac{1}{2}$ a neben der Gastwirtschaft Schubauer. ☛ Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Als **Weihnachtsgeschenke** empfehle

==== **Vergrößerungen nach jedem Bilde** ====

schon von Mk. 6.— an, fotografische **Kunstblätter** aller Art, einfache und elegante
Einrahmungen, Familienrahmen, Fotografie-Ständer
 und **Glaslichtbilder** nach jeder Fotografie.

Grösstes Rahmenlager am Platze. Weihnachtsaufträge erbitte möglichst zeitig.

Heinrich Fenner, Kunstmaler u. Fotograf.

Prämiert in Mainz auf der internationalen Ausstellung für Fotografie 1903.

Nach dem Umzug in die Münchener Straße zählten auch Rahmungen und Glaslichtbilder zum Angebot Fenners (1905).



Das Atelier Fenner befand sich in der rechten Gebäudehälfte des Doppelhauses an der Münchener Straße (um 1930)

Heinrich Wagenknecht: Bäckermeister und Fotograf des Pfaffenhofener Alltagsgeschehens



Heinrich Wagenknecht fotografierte viele Szenen und besondere Plätze in Pfaffenhofen (um 1935).



Blick vom Kapellenweg Richtung Draht und Knabenschule (um 1940).



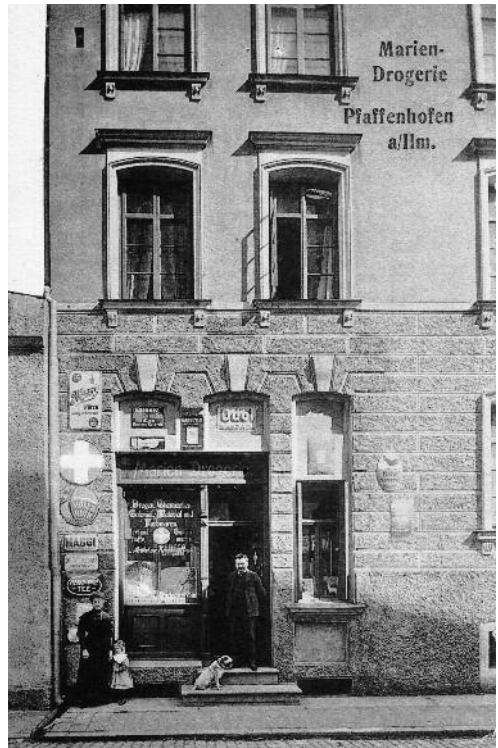
Heinrich Wagenknecht hielt in vielen Aufnahmen die Pfaffenhofener Eislaufszene im Bild fest (um 1930).

Ein Pfaffenhofener Fotograf war auch der Bäckermeister Heinrich Wagenknecht (1898–1972). Er betrieb an der Münchener Straße eine modern eingerichtete und gutgehende Dampfbäckerei und besaß eine große Leidenschaft für die Fotografie. Er legte sich schon in jungen Jahren eine fotografische Ausrüstung zu und begann in Pfaffenhofen und der näheren Umgebung zu fotografieren. Neben Landschafts- und Naturaufnahmen fotografierte er auch die Pfaffenhofener Bevölkerung, den Alltag der Stadt oder festliche Ereignisse wie Kommunionen und Firmungen, aber auch Vereinsfeste oder Faschingsumzüge.

Wagenknecht, der sich auch als langjähriger Kreisbrandinspektor im gesamten Landkreis einen Namen machte, entwickelte wie damals üblich seine Aufnahmen selber und schuf zahlreiche Glasplattenegative von hoher Qualität. Auch wandte er sich der Farbfotografie zu und schuf ab den 1940er Jahren auch Farbdias, die besonders interessante Szenen in Pfaffenhofen zeigen.

Drogeriemarkt und Fotoartikel in der Frauenstraße

Hinter dem Rathaus betrieb Heribert Fleissner seit 1903 eine Drogerie. Bei ihm war neben Drogerieartikeln auch umfangreiches Fotozubehör erhältlich. Zudem war er selbst ein hervorragender Fotograf, der hochwertige Portrait- und Landschaftsaufnahmen anfertigte und Alltagsszenen festhielt.



In der 1903 eröffneten Mariendrogerie bot Heribert Fleissner auch Farbwaren und Chemikalien und später Fotoartikel und -zubehör an (um 1910).



Heribert Fleissner hielt auch dieses Winteridyll bei Pfaffenhofen fest (um 1930).

Ansichtskarten: Ein neuer Markt für Fotografen

Im Jahr 1897 kamen die ersten Ansichtskarten mit Pfaffenhofener Motiven auf den Markt. Schon damals konnte die Bevölkerung aus über zehn Motiven auswählen, um an Bekannte und Freunde zu schreiben. Umgekehrt nutzten auch viele Besucher und Gäste der Stadt diese neue Möglichkeit, um nach Hause zu berichten, wie es ihnen ging und was man erlebte.

Für die Fotografen der Zeit war dies ein neues Mittel, um durch den Verkauf geeigneter Motive auf Ansichtskarten das eigene Geschäft aufzubessern. Die Fotografen Adolf Kraft und Heinrich Fenner sowie die Buchhandlungen und Druckereien Prechter und Krammel sind auf frühen Ansichtskarten verewigt und verlegten Pfaffenhofener Motive.



Eine der ersten Ansichtskarten Pfaffenhofens versendete am 1. August 1897 Xaver König aus Pfaffenhofen.

6 Pfaffenhofener Lehrer werben für die Fotografie

Karl Schwaiger und Kaspar Brunnhuber



Der Lehrer Karl Schwaiger in seiner Pfaffenhofener Zeit (um1900).



Prächtiger Blick auf Pfaffenhofen, aufgenommen von Musikmeister und Chorregent Anton Schöttl im Jahr 1916.

Auf die Verbreitung der Fotografie wirkten oftmals die Lehrer in Pfaffenhofen hin. Schon im 19. Jahrhundert fotografierte Karl Schwaiger, der einige Jahre an der Knabenschule [Joseph-Maria-Lutz-Schule] unterrichtete, das Stadtbild Pfaffenhofens. Unter anderem suchte er auch seinen Neffen Heinz Streidl, den langjährigen Lehrer und Heimatforscher Pfaffenhofens, für die Fotografie zu begeistern.

Gymnasialprofessor Karl Brunnhuber, der um 1900 in Pfaffenhofen wirkte, eine Pfaffenhofenerin heiratete und bereits damals zahlreiche heimatgeschichtliche Artikel für das Amtsblatt verfasste, setzte ebenfalls auf das Medium der Fotografie. Er hielt die Bevölkerung – soweit damals im Besitz eines Fotoapparats – an, das Alltagsgeschehen zu dokumentieren und sorgte dafür, dass aus der Zeit des Ersten Weltkriegs zahlreiche Aufnahmen von Kriegsgefangenen und vom damaligen Leben in Pfaffenhofen entstanden sind. Chorregent Anton Schöttl, von 1905 bis 1931 in Pfaffenhofen, schuf insbesondere ausgezeichnete Landschafts- und Naturaufnahmen von Pfaffenhofen und Umgebung.

Otto Scheuer und der „Bund der Amateur-Fotografen“

Schließlich machte sich auch Hauptlehrer Otto Scheuer, ein gebürtiger Grünwalder, um die Fotografie in Pfaffenhofen verdient. Als Lehrer von 1920 bis 1940 in der Stadt tätig, widmete er sich der anspruchsvollen Fotografie und erhielt für verschiedene Aufnahmen Auszeichnungen bei Ausstellungen in München und Nürnberg.

Er warb bei seinen Schülern, sich der Fotografie zu widmen, die in den 1920er Jahren erschwinglich zu werden begann. Als Vorstand des „Bundes der Amateur-Fotografen“, der damals gegründet wurde, veranstaltete er auch Fotowettbewerbe mit verschiedenen Themenschwerpunkten. „Natur und Heimat“, aber auch kunstgeschichtliche Besonderheiten Pfaffenhofens und der Umgebung waren Themen mehrerer Wettbewerbe, an denen sich die Bevölkerung beteiligte.

Foto- und Lichtbildervorträge gehörten in dieser Zeit auch zum Angebot des Heimatvereins Pfaffenhofen. Darin vermittelten einheimische wie auswärtige Fotografen die Besonderheiten von Gebäuden, Landschaften, Menschen und Brauchtum über das Medium Fotografie.



Otto Scheuer betitelte diese Aufnahme „Hand in Hand“. Akribisch hielt er Belichtungszeit und andere Daten seiner Fotografien fest (um 1930).



Aufnahme Otto Scheuers von einem Pfaffenhofener Viehmarkt im Herbst (um 1930).



Hauptlehrer Josef Brückl (1899–1965) war einige Jahre Vorstand des „Photo-Amateurvereins“ in Pfaffenhofen (1926).

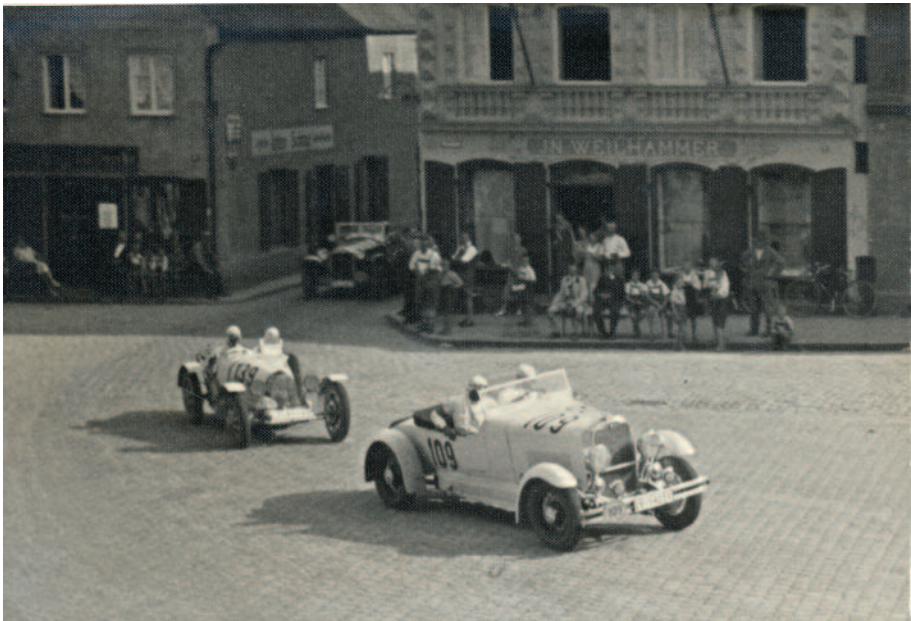
7 Kuriositäten und Fotografie als Mittel der Propaganda

Auch manches ungewöhnliche Ereignis, das die Bevölkerung in ihren Bann zog, ist auf Fotografien erhalten geblieben. Dies gilt für einen frühen Vorläufer der heutigen „Donau classic“ und Werbefotografie auf dem Hauptplatz.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 begann eine 12 Jahre währende Zeit der Diktatur, die in den Zweiten Weltkrieg und die Niederlage Deutschlands im Jahr 1945 führte. Bezogen auf die Fotografie bedeutete diese Phase eine Hinwendung der Fotografie zur Dokumentation der Leistungen des NS-Regimes. Der Nutzen der Medien wie Rundfunk, aber auch der Fotografie blieb den Nationalsozialisten nicht verborgen.

Auch in der Stadt Pfaffenhofen dokumentieren zahlreiche Aufnahmen besondere Ereignisse in der Stadt, die Veränderungen der „neuen Zeit“ im Bild festhielten. Heute zeitgeschichtlich interessant veranschaulichten die Aufnahmen aus diesen Jahren die Projekte, die beim Straßenbau, bei Flussbegradigungen, der Bautätigkeit oder der Präsentation technischer Neuerungen umgesetzt wurden.

Mit dem Einmarsch der Amerikaner in das zerstörte Deutschland, im Landkreis waren dies der 28. und 29. April 1945, endete zunächst jede fotografische Tätigkeit. Die ame-



Eine Autorallye führte die Teilnehmer von der „Weilhammer Klamm“ über den Hauptplatz Richtung Ingolstadt (1920er Jahre).

rikanischen Besitzer beschlagnahmten Fotoapparate und verhängten ein Fotografierverbot, sodass erst ab 1946 wieder Aufnahmen entstanden.



Spektakuläre Werbeaufnahme auf dem Hauptplatz (Dezember 1930).



Massenauflauf
anlässlich der
Brückeneinwei-
hung in Pfaffen-
hofen im April 1934.



Anlässlich der Werbewochen für den neuen „Volkswagen“ fuhr ein Prototyp im Jahr 1938 auch durch Pfaffenhofen und am Sigleck vorbei Richtung Ingolstadt.

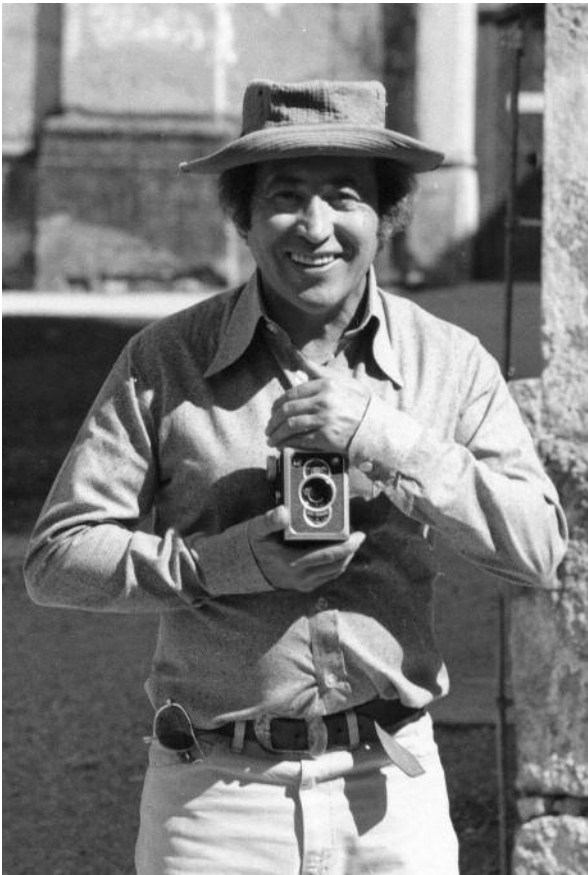


Farbaufnahme vom Pfingsthochwasser 1941, die die Schäden der Anlieger und die Aufräumarbeiten dokumentiert.

8 Neuanfang auch in der Fotografie: Die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Fotomeister Hanns Wagner

Das Fotogeschäft Bauer an der Ingolstädter Straße existierte nicht mehr. Die vier Enkel des Firmengründers, die zum Teil hervorragende Fotografen waren, besaßen durch ihre enge Verstrickung mit dem NS-Regime keine Möglichkeit mehr, ihrem Beruf nachzugehen. Die Witwe von Karl Friedrich Bauer, die noch im Gebäude mit dem Atelier lebte, verkaufte das fotografische Inventar an den aus München stammenden Fotomeister Hanns Wagner.



Der Fotograf Hanns Wagner mit einer bis 1956 hergestellten „Zeiss-Ikon Tengor“, in die ein 4x4-Rollfilm eingelegt werden musste.



Das Geschäft von Hanns Wagner an der Ingolstädter Straße 9 (Ende 1970er Jahre).

Allen meinen Kunden gebe ich be-
kannt, daß nunmehr wieder alle

PHOTO-ARBEITEN

ausgeführt werden können:
**Porträt-, Paß-, Kinder- und
Hochzeits-Aufnahmen** sowie
Foto-Kopien
zu zeitentsprechenden Preisen.

Photo-Atelier Adolf Kaiser
Pfaffenhofen, Kellerstraße 36/I.

Im Juli 1948 eröffnete Adolf Kaiser ein Fotostudio, das einige Jahre in Pfaffenhofen existierte.



Ungewöhnliche Perspektive auf die dominierende Holledaubrücke und das noch in die alte Zeit weisende landwirtschaftliche Gerät.

Mit ihm begann eine neue Ära der Fotografie in Pfaffenhofen. Er verlegte sein Geschäft in die Ingolstädter Straße 9 und betrieb dort professionelle Fotografie. Neben zahlreichen Aufnahmen der Pfaffenhofener Bevölkerung dokumentierte er auch Pfaffenhofener Feste und Feiern, hinterließ aber auch zahlreiche ausgezeichnete Landschaftsaufnahmen. Für Hanns Wagner standen die besondere Aussage einer Fotografie und ihr Umfeld im Mittelpunkt. In seinem Geschäft führte er auch ein umfangreiches Angebot an Fotoartikeln und beriet die Kundschaft über neue Entwicklungen auf dem Markt.

Hans Ertl und sein Geschäft in der Sonnenstraße

Bald nach Hanns Wagner richtete auch Hans Ertl ein Fotoatelier in der Stadt ein. Von 1951 an waren er und seine Frau zunächst in der Scheyerer Straße und ab 1953 in der Sonnenstraße anzutreffen. Ertl fotografierte auf vielen Veranstaltungen, hielt Kinder zur Kommunion und Firmung fest, fertigte Klassenfotos und zahlreiche Portraitaufnahmen an und veröffentlichte seine Fotografien auch im Illgau- und Pfaffenhofer Kurier. Ebenso stammen Fotos von Faschingsumzügen, den Pfaffenhofer Volksfesten und Einweihungen von Schulgebäuden aus seiner fotografischen Hand.



Hans Ertls Aufnahme vom Sigleck und kurfürstlichem Rentamt (ca. 1959).

Hans Ertl
fotografierte
zahlreiche
Pfaffenhofener
und hielt auch
den jungen
Gerhard
Weinberger an
der Orgel auf Bild
fest (ca. 1960).



Prächtiges Brauereigespann vor der Brauerei Amberger am Hauptplatz (ca. 1960).



Schaufenster-Dekoration des Kaufhauses Weilhammer, fotografiert von Hans Ertl (ca. 1960).

Fotografie Rainer Hoffmann

Seit 1982 ist der Fotograf Rainer Hoffmann in Pfaffenhofen tätig. Der gebürtige Münchner arbeitete nach seiner Lehre zunächst in München und war auch als freier Fotograf tätig. Nach dem Abschluss der Meisterschule in Würzburg eröffnete er am 7. Januar 1982 ein Fotogeschäft in der Münchener Straße 16, ehe er ab August 2000 auf der gegenüberliegenden Straßenseite sein Atelier weiterführte. Neben der Fotografie legte Rainer Hoffmann stets auf eine gediegene Auswahl an Bilderrahmen Wert, um den Fotos die richtige Wirkung zu vermitteln.

Fotoberichterstattung in der Lokalpresse: Franz Rutsch erster Bildreporter Pfaffenhofens

Die Lokalpresse setzte nach dem Zweiten Weltkrieg zunehmend auf die Bildberichterstattung. Nachdem Franz Rutsch seit 1947 als Journalist für den Donaukurier arbeitete und damit verstärkt Berichte aus dem Landkreis veröffentlicht werden konnten, ergab sich auch die Möglichkeit, die Artikel mit Fotografien zu illustrieren. Beispielsweise war auch Gerhard Ulrich, ein Heimatvertriebener, für die Redaktion unterwegs und lieferte zu seinen Artikeln häufig eigene Fotografien.



Franz Rutsch, Journalist und Fotoreporter der Lokalzeitung, im Gespräch mit Inge Lutz [1987].



Marktszene aus den 1950er Jahren.

Die Arbeit der Fotofreunde Pfaffenhofen

Die Fotofreunde Pfaffenhofen bestehen seit dem Jahr 1960 und haben sich durch ihre Arbeit und die Qualität ihrer Aufnahmen und Ausstellungen in und außerhalb Pfaffenhofens einen sehr guten Ruf erworben. Zahlreiche Teilnahmen und Erfolge bis hinauf zu Bundesfotoschauen sprechen für die Leistungen der Fotofreunde.

Josef Hellmann, in den 1960er Jahren Lehrer an der Mittelschule (heute Realschule) Pfaffenhofen, war ein großer Förderer der Fotografie und organisierte an der Schule Fotokurse. Gustav Klewar und Viktor Gernhardt zeichneten im gesamten Landkreis für zahlreiche Aufnahmen von hoher Qualität und dokumentarischem Wert verantwortlich.

Die 1960er Jahre: Fotografie wird Allgemeingut

Neue technische Entwicklungen machten das Fotografieren für die Bevölkerung zunehmend einfacher. Deshalb leisteten sich immer mehr Menschen eine eigene Kamera. Alle Gesellschaftsschichten und Altersgruppen hatten jetzt die Möglichkeit, den besten Moment, Schnapshots oder auch besondere Ereignisse und ansprechende Landschaften „festzuhalten“. In Pfaffenhofen besaß Mitte der 1960er Jahre jede zweite Familie einen Apparat, Fotoartikel waren damals auch der Renner auf dem Gabentisch. Gefragt war das „Caroussel-S“, ein von Kodak entwickelter Diaprojektor in Rundform, der Diaschauen zum Familien- und Vereinsevent machte. Die Ära des „Heim-Kinos“ hatte begonnen. Später waren Sofortbildkameras angesagt, die unmittelbar nach dem Fotografieren sofort das Foto entwickelten und ausgaben. Sowohl kleine Kompakt-Kameras („Ritsch-ratsch-klick“) als auch hochwertige Spiegelreflexkameras bedienten nun die große Nachfrage nach Fotoartikeln. Auch in Pfaffenhofen gab es ein Angebot für alle Ansprüche.



Eine Glasplatte, ein Dia-„Gucki“, eine Filmrolle des Fotostudios Hans Ertl und eine „Agfamatic 5008 makro pocket“ machen die Veränderungen der Fotografie in den 1960er und 1970er Jahren deutlich.

9 Die Gegenwart der Fotografie: Digitalkameras machen jeden zum Fotografen

Ein Blick zurück auf die Anfänge der Fotografie und ein Vergleich mit den heutigen Möglichkeiten, die jeden jederzeit zum Fotografen werden lassen, macht den gigantischen Wandel deutlich, den die Fotografie erfahren hat. War die Fotografie bis in das 20. Jahrhundert hinein ein langwieriger und aufwendiger Prozess und geradezu eine „Inszenierung“, so hat heute jeder jederzeit an jedem Ort die Möglichkeit, eine Fotografie oder einen Schnappschuss zu machen und ihn umgehend an alle Punkte der Welt zu senden. Größer kann der Gegensatz zu den ersten Aufnahmen der Geschichte nicht sein, die als Unikate erst mit einem schwierigen Verfahren sichtbar gemacht werden konnten und mittlerweile ein Stück Kulturgut geworden sind.

Umgekehrt bieten die heutigen Möglichkeiten ganz neue Wege der Dokumentation verschiedenster Begebenheiten und Ereignisse an, die blitzschnell der Öffentlichkeit mitgeteilt werden können. Anders als früher, als misslungene Aufnahmen erst nach dem Entwickeln erkennbar waren, bietet die digitale Fotografie hingegen die Möglichkeit, eine hohe Anzahl von Fotos herzustellen, sofort die Aufnahmen zu prüfen und nur die besten Bilder zu entwickeln bzw. auszudrucken. Die Digitalfotografie macht der „klassischen“ Fotografie starke Konkurrenz und verursacht auch den Rückgang der Fotoateliers und -geschäfte, in Pfaffenhofen wie anderswo.



Gestern und heute. Das Bahnhofsgebäude von 1867 und der vorbeirauschende ICE symbolisieren die Vergangenheit und das Tempo der Gegenwart, das auch die Fotografie verändert hat. War das Entwickeln früher Aufnahmen ein langwieriger und komplizierter Prozess liefert die Digitalfotografie heute die Möglichkeit des Sofortausdrucks und schnellen Versandes in alle Welt.

10 Quellen und Literatur

Quellen

Stadtarchiv Pfaffenhofen a.d.Ilm

Nr. 3121 Gewerbeanmeldungen 1882–1900

Nr. 3143 Gewerbeanmeldungen 1901–1912

Gedruckte Quellen

Amts-Blatt für das kgl. Bezirksamt Pfaffenhofen 1871–1896

Wochenblatt für das königl. Bezirksamt Pfaffenhofen 1865

Literatur

Baatz, Wilfried: Geschichte der Fotografie, Köln 2002

Frizot, Michel (Hrsg.): Neue Geschichte der Fotografie, Köln 2001

Gebhardt, Heinz: Königlich Bayerische Photographie 1838–1918, München 1978

Hoerner, Ludwig: Das photographische Gewerbe in Deutschland 1839–1914, Düsseldorf 1989

11 Bildnachweis

Deutsches Museum, Archiv 7, 8, 9{2}, 11o

Familie Bergmeister 35u

Familie Schreyer 12li und 12re o

Hayer, Philipp 48

Heimat- und Kulturkreis Pfaffenhofen e.V. 32, 33

MTV Pfaffenhofen 13o

Nachlass Heinrich Fenner 26u

Nachlass Heribert Fleissner 29, 30

Nachlass Franz Rutsch 10u, 11u, 36, 37o, 45, 46, Außentitel vorne

Sauer, Andreas 47

Stadtarchiv Pfaffenhofen a. d. Ilm 6, 10o, 12re u, 13u, 15{2}, 16, 17o, 19, 21, 22, 24{2}, 25{2}, 31, 34, 35o, 42, 43{2}, 44, Außentitel hinten

Wagenknecht, Heinrich 27, 28{2}, 37u, 38{2}

Wagner, Franz 39, 40o, 41

Fotomontage aus der Zeit um 1890 mit den Mitgliedern der damaligen Vereine in Pfaffenhofen vor der Kulisse der Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm, aufgenommen von einem unbekanntem Fotografen von der Anhöhe beim Bahnhof aus.



mitwissen. mitreden. mitgestalten.

pafunddu.de
und im neuen Bürgermagazin

Das Bürger- und Mitmachportal.
Informationen von Vereinen, Organisationen und
der Stadt aus erster Hand.
Neues zu den Themen Bürgerservice, Verkehr,
Sport und Freizeit, Kultur, Soziales und Bildung ...
Immer mit dem aktuellen Veranstaltungskalender.



www.pafunddu.de

mitwissen . mitreden . mitgestalten



BÜRGERENGAGEMENT IN PFAFFENHOFEN



PFAFFENHOFEN A. D. ILM
Guter Boden für große Vorhaben